

Predigt zum 1. Weihnachtsfeiertag B 2017  
Hebr. 1, 1 - 6/ Joh. 1, 1 - 18

Da haben sich auch in diesem Jahr viele Frauen, Männer und auch Kinder Mühe gegeben, eine Krippe aufzubauen. Eine Krippe hat etwas wohligen an sich. Eine Krippe führt in das Geschehen ein, das wir auch heute feiern - die Geburt von Jesus, dass er in diese Welt gekommen ist und dass er einst wiederkommen wird.

Das ist feierlich ausgesprochen in den Worten des Evangeliums, das wir ja gerade gehört haben. Da wird sehr verschlüsselt, ja sehr symbolisch ausgedrückt, was wir an Weihnachten feiern. Das Wort ist Fleisch geworden - Jesus ist das Wort Gottes, das in die Welt kam. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt - Jesus ist der, der uns die Wahrheit von Gott bringt, an dem wir ablesen können, wer Gott ist. Doch viele Menschen lehnen das, was Jesus sagt, ab. Sein Ende wird einmal der grausame Tod am Kreuz sein. Ich könnte nun jeden Satz herausnehmen und etwas über ihn sagen.

Lieber komme ich auf die Krippe zurück, die wir so gerne bewundern und bestaunen. Denn gerade die Krippe ist eine gute Übersetzung von dem, wer Gott ist und was wir an Weihnachten feiern. Machen wir uns einfach klar: was die Krippe zeigt, das ist im Grunde genommen tiefste und bitterste Armut. Ein Elternpaar ist so arm, dass sie ihr Kind in einer kalten Nacht in einem Stall auf die Welt bringen müssen. Wäre Jesus in unserer Zeit auf die Welt gekommen, dann wäre er vielleicht in einem zerbombten Krankenhaus in Syrien geboren, vielleicht auch irgendwo in Jemen, in einem Land großer Hungersnot.

Von Beginn an zeigt Gott, was seine Botschaft ist. Wir könnten sagen: Sein Einsatz für die Menschen, die am Rande stehen, ganz unten. Es sind die Menschen, die in bitterster Armut leben, deren Leben zu misslingen scheint, die Drogensüchtigen, die Alkoholabhängigen, die Strafgefangenen, ja all die Menschen, die nicht tiefer fallen können. Jesus ist das Licht, das in die Dunkelheit gekommen ist. Jesus bringt Licht in das Leben gerade dieser Menschen.

Von Beginn an zeigt Gott, welchen Weg er wählt: Es ist nicht der Weg der äußerlichen Macht. Er geht den Weg nach unten und von unten. Gott wählt auch nicht den Weg hoher und einflussreicher Positionen. Sicher: Für das Zusammenleben muss es Menschen geben, die Einfluss haben. Immer aber geht es um das Dienen, den Blick für die Menschen, denen man dient, den Blick ganz besonders für die Schwächsten.

An dieses Kind in der Krippe zu glauben, mit ihm zu leben, seine Worte anzunehmen und dann auch in das eigene Leben zu übertragen, das ist nicht einfach. Es fordert Mut. Was uns an Weihnachten geschenkt wird, sollte nicht einfach abfallen wie Tannenzapfen von den Bäumen.

Wenn wir an Weihnachten Krippen bewundern und bestaunen, dann können wir Gott bestaunen: Gott hat zu uns in dieser Zeit gesprochen durch Jesus. Er hat gesprochen durch das, was die Geburt in der Krippe zeigt. Gott hat gesprochen durch die Worte, die Jesus gesprochen hat. Er hat einen neuen Weg gezeigt. Gott macht sich eins mit den Menschen, die es schwer haben. Gott macht sich eins auch mit meiner Armseligkeit, auch mit meiner Schwäche. Er ist mir nahe dort, wo ich selbst an den Rand gedrückt werde. Gott kam, um jedem von uns sein neues und erfülltes Leben zu schenken. Lernen wir immer mehr diesen Weg Gottes. Amen.